

Zeitschrift: Werk, Bauen + Wohnen
Herausgeber: Bund Schweizer Architekten
Band: 107 (2020)
Heft: 4: Treppen : architektonischer Überschuss

Rubrik: werk-material

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Wohnhaus *Casa agli Orti* in Locarno-Solduno, Buzzi Studio di architettura

Frida Grahm
Nicola Roman Walbeck (Bilder)

Es ist bewölkt. Auf der Brücke über dem Fluss Maggia weht ein Wind von den Alpen herab. Hinter den nackten Bäumen wird etwas Rotes sichtbar. Fensterlaibungen und Geländer leuchten wie Peperoncini. Wie malerische Glanzlichter, gezogen mit Jaxonkreide.

In Solduno, am Rand von Locarno, greift man gern in den Farbtopf. Gelb, Orange, Pistazie, Petrol und Türkis sind in der Nachbarschaft vertreten. Auf der anderen Flussseite funkelt in abgeschossenem Rot und Ockergelb die Scuola media Losone von Livio Vacchini und Aurelio Galfetti (1973–75), auch bei schlechtem Wetter. Das Viertel hat sich in der Nachkriegszeit als Wohnquartier für die aus Italien zugewanderte Arbeiterbevölkerung entwickelt. Das Wohnhaus mit den rot leuchtenden Details beherbergt 15 Wohnungen und besetzt ein Grundstück, wo zuvor in kleinen Gärten Obst und Gemüse angepflanzt wurde. An diese Geschichte des Ortes knüpfte sein Architekt Francesco Buzzi, der über einen Wettbewerb zum Auftrag kam, unmittelbar an: mit den *Orti*, den Gemüsegärten, die eingefriedet den Charakter des Ortes noch immer bestimmen, und mit einem Entwurf, der sich als eine direkte Hommage an die Architektur des südlichen Nachbarlandes lesen lässt.

Qualitätvoll muss nicht teuer sein

Beim Näherkommen tritt ein in glasierten Keramikfliesen gekleidetes, smaragdgrünes Volumen hervor. Lisenen und Gesimse aus hervortretenden Formsteinen rahmen Wandfelder aus flachen Riemchen im Läuferverband. Die Formsteine zeichnen symbolisch das innere Tragwerk nach –



Über Eck verschobene Quadrate verleihen allen Wohnungen gleichwertigen Ausblick, die keramische Hülle und der Farbakzent nobilitieren die sparsame Architektur.

als Abdruck eines rationalistischen Geistes *alla* Terragni. Damit aber noch nicht genug. Durch die Spiegelung der Umgebung in den Fliesen löst sich der Klassizismus wieder auf, er wird immateriell, mit der Reflexion der Landschaft angereichert. Eine Ambivalenz der Wahrnehmung entsteht: Assoziationen zu verfremdeten Referenzen kommen auf – und ja, Buzzi war in den 1980er Jahren Student bei Fabio Reinhart und Miroslav Šik an der ETH Zürich. Vielleicht ist die Keramik nicht nur ein Zitat der Mailänder, sondern auch von deren Deutschschweizer Rezeption. Sind die Kacheln etwa zweimal durch den Gotthard gereist?

Die Aufteilung des Baukörpers in zwei miteinander verbundene Quadrate statt einem Rechteck ermöglicht zwei zusätzliche Ecken mit Loggien für Ausblicke in zwei Richtungen. Der Grundriss ist in ein palladianisch strenges Raster aus jeweils neun Feldern gegliedert. Im mittleren Feld befinden sich jeweils die Nasszellen, wie die geschlossenen *Cellae* von Tempeln, von vier Stützen umgeben. Die Wohnungen sind im Grundprinzip alle gleich: Ein Gang führt an der Nasszelle vorbei zu Loggia und Küche, Wohnbereich und einem oder zwei Zimmern. Die Symmetrie und das Streben nach Ordnung lässt an Livio Vacchini denken. Es wundert nicht, dass Buzzi in dessen Studio am Pro-

jekt *Nuovo edificio postale* in Locarno arbeitete. Das Innenleben des Gebäudes ist von Schlichtheit geprägt. Kunststeinplatten, ähnlich den Pflastersteinen Mailands, reichen schwellenlos vom Treppenhaus bis in die Zimmer. Die Konstruktion ist spürbar – die Betonpfeiler treten nach innen aus der Kompaktfassade hervor. Der Verzicht auf massive Mauern in den Aussenwänden, zugunsten einer Ständerkonstruktion aus Stahlprofilen, hat Kosten und Quadratmeter gespart.

Standardelemente neu kombiniert

Die Leichtbauwände leuchten hellgrau neben Kernwänden und Decken in Sichtbeton. Einfache und preiswerte Standardprodukte wurden in neuen Kombinationen eingesetzt – das Credo «günstig, aber gut» hat den Entwurf begleitet; Das Resultat sind echt preiswerte Wohnungen (mit Mietzinsen von 1600 bis 1700 Franken für die Dreieinhalbzimmerwohnung mit etwas über 80 m² Wohnfläche).

Der Treppenkern windet sich mit geschwungenen Wänden zur gemeinsamen Dachterrasse. In der Dachfläche ist ein grosser runder Sitzplatz ausgespart. Das Geländer, ein dünner, leuchtendroter Kreis mit nicht in Erscheinung tretendem Maschendraht, schwebt über dem Dach. Die Einbauten der Fassade, alle im selben leuchtendroten Farbton, geben dem Ge-

bäude etwas Objekthaftes. Ein buchstäblicher roter Faden verbindet die Teile. Die Präzision der Fassade ist gesamthaft beeindruckend – eine Nachbarin hat die Plattenleger zu Recht als «Juweliere» gelobt. Das fein ausgearbeitete Kleid verleiht den leichten Wänden Massivität.

Zwischen Alltag und Idealismus

Das Projekt lebt von der Spannung zwischen Alltäglichkeit und Abstraktion, Realismus und Idealismus. Es ist konsequent und ambitioniert – eine Stellungnahme gegen die Banalisierung der Tessiner Agglomeration – von der ästhetischen Ausformulierung bis zum gemeinsamen Gärtnern. Doch noch sind die Pflanzbeete leer. Weisse Bergspitzen zeichnen sich gegen den grauen Himmel ab. Das Gebäude: dunkel grün, scharfkantig und glänzend. Plötzlich ein Sonnenstrahl: Die Kacheln fangen an zu funkeln, wie das fliessende Wasser hinter den Bäumen auf seinem Weg zum Lago Maggiore. —

Frida Grabn (1983) ist Architektin und freie Autorin. An der Accademia di architettura in Mendrisio schreibt sie derzeit ihre Dissertation zur Schweizer Rezeption von Robert Venturi und Denise Scott Brown.

**Frank Türen halten Stand, komme,
was wolle. NEU. Antibakteriell.
Wasserresistent. EI60.**



Frank Türen

Zwei Wohnhäuser, Erlenmatt Ost in Basel, Atelier Abraha Achermann

Lucia Gratz
Rasmus Norlander (Bilder)



Daniel und ich sitzen bei Silena am Küchentisch. Die Bialetti dampft und röchelt. Während uns Silena den frischen Kaffee reicht, sind wir längst ins Gespräch über Wohnungstypologien und Aufputzinstallationen vertieft. Ihre Küche liegt direkt am Laubengang im dritten Stock, diese Unmittelbarkeit wirkt südländisch. Vor das grosse Fenster hat Silena einen leichten Vorhang gehängt, denn sie mag es etwas geschützter. «Man muss einfallsreich sein, wenn man sich hier wohnlich einrichten möchte», fasst sie ihre halbjährige Wohnerschaft zusammen. Sie ist Erstbewohnerin in einer der fünfzig Wohnungen im Haus der Stiftung Abendrot im jungen Basler Stadtquartier Erlenmatt Ost (vgl. dazu wbw 6–2018). Eingelebt hat sie sich schnell; inzwischen haben im Erdgeschoss auch das Café und der Veloladen eröffnet, und das Haus auf der anderen Hofseite ist für die neue Nachbarschaft bezugsbereit.

Freiheit trotz Korsett

Fast ein Korsett sei es gewesen, was die Stiftung Abendrot als Ausloberin den teilnehmenden Teams im Studienauftrag abverlangt hat, berichtet Daniel Abraha: kostengünstig, zweckmässig, gemeinschaftsfördernd und stark im architektonischen Ausdruck sollten die Projekte sein. Oben drauf kam ein Katalog mit Nachhaltigkeitsanforderungen. Der Gebäudeperimeter für die zwei neuen Häuser war vorgegeben, das Volumen auch. Mit seinem Büro Atelier Abraha Achermann gewann Daniel 2015 das eingeladene Verfahren. Heute, vier Jahre später, ist es das erste fertig gestellte Projekt der jungen Zürcher Architekten.



Die Holzelementfassade lässt die innere Schottenstruktur erkennen. Die Balkone hängen an Kragbalken (oben). Wendeltreppen verbinden die schmalen Raumabschnitte zu zwei- bis dreigeschossigen Maisonnetten.

Das Korsett sieht man dem Haus nicht an. Dafür aber den Einsatz und die Frische, mit der sie die Aufgabe in Architektur verwandelten. Die Wettbewerbsjury hatte nicht nur den rigiden Raster geschätzt, der das Haus konsequent in gleich schmale Wohnabschnitte taktet und eine wirtschaftliche Konstruktion verspricht, sondern auch den räumlich reichhaltigen Umgang damit. So lässt sich innerhalb der gut drei Meter breiten und 13 Meter tiefen Schottenstruktur von der 1½- bis zur 5½-Zimmer-Wohnung ein breit gefächertes Wohnungsmix anbieten. Die meisten sind Maisonnetten über zwei oder drei Ebenen. Es gibt aber auch kleine Studios und betreutes Wohnen für junge Erwachsene, das im Gebäudeknie Platz findet.

Am Laubengang zuhause

Jetzt am Montagvormittag sind im Laubenganghaus nur Wenige daheim. Doch Marco und Zoë haben Silena ihre Wohnungsschlüssel dagelassen. Zoë lebt mit ihrer neunjährigen Tochter zwei Laubgänge weiter. Wie in Silenas Wohnung gliedern die vorgefabrizierte Badzelle und die raumgreifende Spindeltreppe aus Schwarzstahl den langen schmalen Raum. Mit gut einem Meter Laufbreite schraubt sie sich in den Stock darüber, formt den Platz unter sich und gibt Sichtbezüge zwischen den Ebenen frei. Was hier anders ist: Zoë

hat oben beidseits der Treppe Holzleichtbauwände mit Schiebetüren einziehen lassen, um für sich und ihre Tochter zwei Zimmer abzutrennen. «Diese Option ist Teil des Konzepts», sagt Daniel, «doch ob die Mieterschaft sie in Anspruch nimmt, ist ihr überlassen».

Auf dem Weg zu Marcos Studio grüsst uns eine ältere Frau, und wir treffen einen Nachbarn, der mit seiner fünfköpfigen Familie eine Atelierwohnung bewohnt. Marcos Zuhause ist in seiner minimalistischen Auslegung ein Rückzugsort aus Küche, Bad und einem Balkonzimmer mit Blick auf das struppige Grün des Erlenmattparks. Mir wird klar, dass man kein Gemeinschafts-Junkie sein muss, um sich an diesem Ort wohl zu fühlen. Gemeinschaft wird hier dennoch grossgeschrieben: Das Kaminzimmer und die Waschküche sind für alle da, und in beiden Häusern laden auf den Dachterrassen Feuerstellen zum gemeinsamen Grillieren ein.

Jetzt Assemblage, später zerlegbar

Die wichtigsten Begegnungsorte bleiben aber die Lauben zum Hof. Wo auf eineinhalb Metern Breite jeder Zentimeter zwischen privat und öffentlich verhandelt wird, sitzt man auf dem kniehohen Fensterbrett, hegt die Kräuter oder parkt das Plastiktrottinett. Sein räumliches Pendant hat das selbsttragende Laubenganggerüst

in der Balkonschicht zum Park: Wie an Marionettenfäden hängen dort Betonplatten mit eisernen Zugstangen an kräftigen Kragbalken, die auf dem Dach rückverankert sind. Mit den Positionen der leuchtend roten Storen vor den Fenstern erzählt die Fassade von der kollektiven Befindlichkeit seiner Bewohnerschaft, während sie sonst ein Zusammenspiel von Grautexturen zeigt – aus grosswelligem Eternit, Elementbeton und feuerverzinktem Stahlrohr.

In den Wohnungen setzt sich der Assemblagecharakter fort: Das Bauen mit minimalen Bauteilstärken liess in den 18 Zentimeter starken Betondecken keine Einlagen zu. Leitungen sind auf Putz geführt, Fallstränge ziehen sich in aufgesetzten Schächten nach oben, und in den Holzelementen der Fassade gibt es Nachstromöffnungen. «Der Planungsaufwand für die Leitungschoreografie war nicht unerheblich», erzählt Daniel. Im Vergleich zu den gängigen Energielabels habe der ambitionöse Nachhaltigkeitskatalog für die Erlenmatt Ost einige Knacknüsse mit sich gebracht; er habe aber auch zu anderen, zu architektonischeren Lösungen geführt. —

Lucia Gratz (1980) lebt und arbeitet als selbstständige Architektin in Zürich und lehrt an der ETH Zürich als wissenschaftliche Assistentin Entwurf und Konstruktion.

HUBER

F E N S T E R

huberfenster.ch



EFH Flims Waldhaus

Architektur:
Dominique Meier Architektur GmbH
Fotografie: Lukas Murer Fotoarbeiten

Impressum

107. / 74. Jahrgang
ISSN 0257-9332
werk, bauen + wohnen
erscheint zehnmal jährlich

Verlag und Redaktion

Verlag Werk AG
werk, bauen + wohnen
Badenerstrasse 18
8004 Zürich
T +41 44 218 14 30
redaktion@wbw.ch
www.wbw.ch

Verband

BSA / FAS
Bund Schweizer Architekten
Fédération des Architectes Suisses
www.bsa-fas.ch

Redaktion

Daniel Kurz (dk) Chefredaktor
Roland Züger (rz) stv. Chefredaktor
Tibor Joanelly (tj), Jenny Keller (jk)

Geschäftsführung

Katrin Zbinden (zb)

Verlagsassistentin

Cécile Knüsel (ck)

Grafische Gestaltung

Art Direction
Elektrosmog, Zürich
Marco Walsen, Marina Brugger
Natalie Rickert, Basil Haug

Druckvorstufe / Druck

Galledia Print AG, Flawil

Redaktionskommission

Annette Spiro (Präsidentin)
Yves Dreier
Anna Jessen
Christoph Schläppi
Felix Wettstein

Korrespondenten

Florian Aicher, Rotis
Olaf Bartels, Istanbul, Berlin
Markus Bogensberger, Graz
Anneke Bokern, Amsterdam
Xavier Bustos, Barcelona
Alberto Caruso, Milano
Francesco Collotti, Milano
Rosamund Diamond, London
Yves Dreier, Lausanne
Victoria Easton, Milano
Mathias Frey, Basel
Tadej Glažar, Ljubljana
Lukas Gruntz, Basel
Florian Heilmeyer, Berlin
Ariel Huber, Mumbai
Thomas K. Keller, St.Gallen
Martin Klopfenstein, Schwarzenburg
Eduard Kögel, Shanghai
Gerold Kunz, Luzern
Samuel Lundberg, Stockholm
Sylvain Malfroy, Neuchâtel
Laure Nashed, Mexico-City
Raphaël Nussbaumer, Genf
Susanne Schindler, New York
Christoph Schläppi, Bern
Naoko Sekiguchi, Tokio
Susanne Stacher, Paris
André Tavares, Porto
Paul Vermeulen, Gent
Daniel Walsen, Chur
Ulrike Wietzorrek, München

Übersetzungen

J. Roderick O'Donovan
Eva Gerber

Anzeigen

print-ad kretz gmbh
Austrasse 2
8646 Wagen
T +41 44 924 20 70
F +41 44 924 20 79
inserate@wbw.ch
www.printadkretzgmbh.ch

Abonnemente

Galledia Fachmedien AG
Burgauerstrasse 50
9230 Flawil
T +41 58 344 95 28
F +41 58 344 97 83
abo.wbw@galledia.ch

Preise

Einzelheft CHF 27.–
Print-Abo CHF 215.– / *CHF 140.–
Digital-Abo CHF 195.– / *CHF 126.–
Kombi-Abo CHF 235.– / *CHF 150.–
*Preisangebot für Studierende

Bezugsbedingungen Ausland auf Anfrage

Das Abonnement ist jederzeit auf das Ende der bezahlten Laufzeit kündbar. Die Kündigung kann schriftlich sowie telefonisch erfolgen. Eine vorzeitige Auflösung mit Rückzahlung ist nicht möglich.

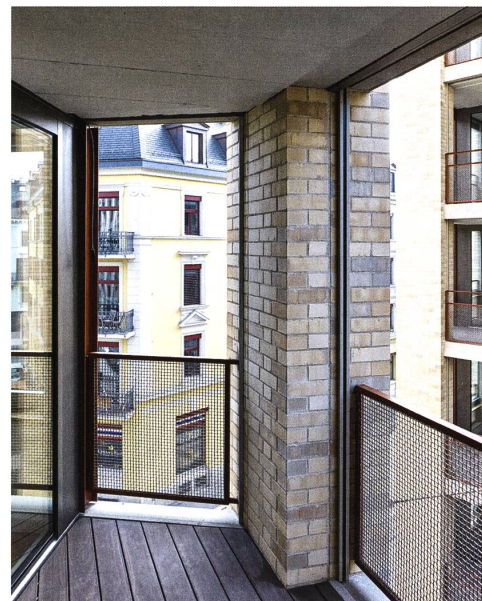


Bild: Philip Heckhausen

Dichte Quartiere

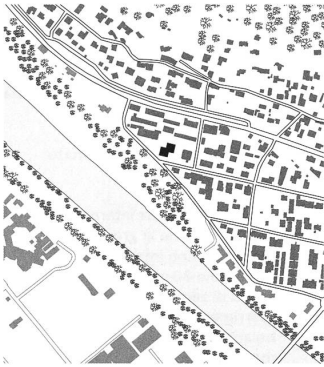
Die Städte wachsen. Doch das muss innerhalb ihres abgesteckten und bereits bebauten Territoriums geschehen – eine Herausforderung für Städtebau und Architektur. Das Paradigma der Gartenstadt hat heute ausgedient – was es braucht es jedoch, damit Dichte tatsächlich Mehrwert bringt, und was steht der Verdichtung im Weg? Das nächste Heft ist einmal mehr dem Raum zwischen den Häusern gewidmet. Wir zeigen auf, wie die dichte Stadt gleichzeitig ein grüner, klimagerechter und menschenfreundlicher Ort wird.

Des quartiers denses

Les villes s'agrandissent. Mais il faut qu'elles croissent à l'intérieur de leur territoire délimité et déjà construit – un défi pour l'urbanisme et l'architecture. Le paradigme de la ville-jardin a fait son temps. Mais que faut-il pour que la densité apporte vraiment une plus-value, et qu'est-ce qui entrave cette densité? Le prochain cahier est une fois de plus consacré à l'espace entre les maisons. Nous montrons comment la ville dense devient en même temps un endroit vert, adapté au climat et humain.

Dense neighbourhoods

Cities are growing. But this growth has to take place within the defined and already developed territory – a challenge for both urban planning and architecture. Today the paradigm of the garden city has become obsolete. But what is needed to ensure that density really brings additional value and what hinders increases in density? The next issue is, once more, devoted to the space between buildings. We show how the dense city can become a green, climate-oriented and people-friendly place.



Luogo
Via Filippo Caponelli 24, 6600 Locarno-Solduno

Committente
Privato

Architetto
Buzzi studio d'architettura, Locarno
Francesco Buzzi Arch. ETHZ FAS OTIA SIA
Niccolò Maggiolini

Ingegnere civile
Monotti Ingegneri Consulenti SA, Locarno,
Prof. Dr. Ing. Mario Monotti

Specialisti
Fisica della costruzione:
Prof. Dr. Ing. Andrea Roscetti, Lugano
Impiantistica sanitario riscaldamento:
Protec SA, Ascona, Prof. Ing. Costantino Tenore
Impiantistica elettrica: SPED SA, Locarno,
Ing. Gabriele de Lorenzi
Tecnico del fuoco: IFEC Ingegneria SA,
Rivera, Arch. Andrea Boletti

Mandato
Concorso privato

Committente
Privato

Organizzazione del progetto
Impresa generale Garzoni SA, Lugano
Carlo Garzoni, Valentino Mazzeletti,
Demis Alchieri

Concorso
febbraio 2016

Inizio pianificazione
Aprile 2016

Inizio costruzione
Settembre, 2017

Cessione
Settembre, 2019

Durata di costruzione
24 mesi



L'ingresso della casa e la scala che porta al tetto sono messi in scena come deviazioni dalla griglia classica.
Foto: Nicola Roman Walbeck

Informazioni sul progetto

L'architettura moderna nata originariamente per dare qualità a tutte le classi sociali ha perso per strada il suo vero obiettivo diventando il privilegio e l'orpello di un'élite. Pertanto sembrava importante segnare un cambiamento di paradigma nella costruzione dell'alloggio collettivo in Ticino. Casa agli Orti suggerisce che un altro modo e un'altra qualità sono possibili, anche.

Informazioni sul progetto

L'architettura moderna nata originariamente per dare qualità a tutte le classi sociali ha perso per strada il suo vero obiettivo diventando il privilegio e l'orpello di un'élite. Pertanto sembrava importante segnare un cambiamento di paradigma nella costruzione dell'alloggio collettivo in Ticino. Casa agli Orti suggerisce che un altro modo e un'altra qualità sono possibili, anche in Ticino. Il terreno nel sobborgo popolare di Solduno era utilizzato finora come orto comunitario da ex immigrati italiani. Il nuovo edificio si pone come elemento di collegamento permeabile tra il quartiere e il fiume Maggia. La suddivisione in due corpi di fabbrica identici riduce l'impatto e crea spazio tra il nuovo edificio e i vicini nel quale far crescere nuovi orti. Un progetto di comunità, non solo per gli orti: vari affacci comunicano tra loro permettendo l'interazione tra gli abitanti. Dal quadrato nasce la griglia, un ordine indifferente che regola struttura, pianta e alzata. La maglia organizza allo stesso modo spazio interno ed esterno, stanze e orti, artificio e natura. Dalla memoria nasce la continuità: gli orti di ieri continueranno a vivere in nuovi orti.

Programma spaziale

Tipologia, struttura, costruzione e involucro ridotti al minimo consentono flessibilità e cambiamenti nel tempo a servizio di durabilità e ecologia. La struttura esterna permette di suddividere la pianta senza vincoli. I sedici appartamenti si dividono su quattro piani attorno ad un nucleo centrale e dispongono di un orto a testa. La terrazza comune si trova al piano tetto.

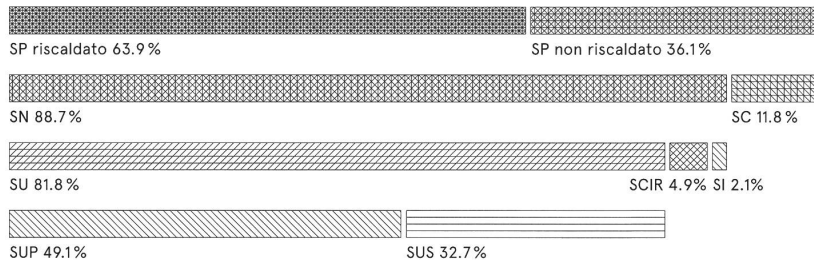
Costruzione

Costruire a basso costo non implica necessariamente il facile moralismo di un'estetica grezza ma l'economia di pochi gesti e capacità inventiva. Assemblando con poche modifiche e in modi imprevisi elementi standard ripresi dal catalogo, il progetto ha potuto contenere i costi e sintonizzarsi alla bellezza neorealista del luogo. Nuclei centrali, pilastri ai bordi e solette sono interamente visibili all'interno e rappresentati da lesene e marcapiani all'esterno. Le pareti divisorie interne e l'involucro esterno sono leggeri. Il rivestimento di facciata è stato realizzato con piastrelle e mattonelle artigianali in ceramica. Ai fini della sostenibilità gli elementi costruttivi sono distinti tra loro per permettere smontaggio e riciclo separati. Attorno all'edificio un giardino roccioso e secco che ricorda la riva del fiume. Richiede un basso consumo di acqua e poca manutenzione.

Tecnica

I nuclei concentrano all'interno infrastrutture tecniche, vani tecnici e servizi. Grazie alla forma compatta e a un involucro performante l'edificio possiede un alto grado di efficienza energetica, classe CECE A.

Classe di superfici



Superfici e volumi secondo SIA 416 (2003) SN 504 416

Terreno			
SE	Superficie del fondo	1 284 m²	
SE	Superficie edificata	404 m²	
SLE	Superficie libera esterna	880 m²	
SLES	Superficie libera esterna sistemata	308 m²	
SLEN	Superficie libera esterna non sistemata	572 m²	
Edificio			
VE	Volume dell'edificio SIA 416	6 686 m³	
SP	Seminterrato	787 m²	
	Piano terra	343 m²	
	Primo	353 m²	
	Secondo	353 m²	
	Terzo	353 m²	
SP	Superficie di piano totale	2 189 m²	100.0%
	Superficie di piano riscaldato	1 402 m²	63.9%
SN	Superficie netta	1 948 m²	88.7%
SC	Superficie di costruzione	247 m²	11.3%
SU	Superficie utile totale	1 795 m²	81.8%
	Abitazione	1 088 m²	
SCIR	Superficie di circolazione	108 m²	4.9%
SI	Superficie delle installazioni	45 m²	2.1%
SUP	Superficie utile principale	1 077 m²	49.1%
SUS	Superficie utile secondaria	718 m²	32.7%
UF	Unità funzionale (abitazioni)	16	
PP	Posti parcheggio	19	
	Punti di ricarica	17	
	Biciclette	15	

Condizioni generali

IUS	Indice di sfruttamento	1
Zona		R4

Costi di costruzione secondo CCC (1997) SN 506 500 (inclusa IVA 8 %) in CHF

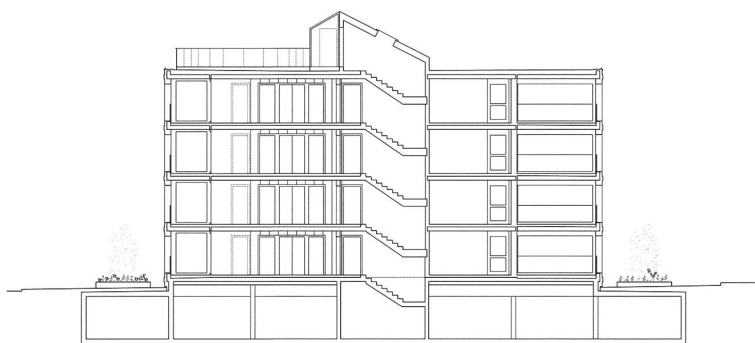
CCC			
1	Lavori preparatori	71 000.—	1.3%
2	Edificio	5 059 000.—	93.5%
3	Attrezzature d'esercizio (ventilazione meccanica)	0.—	0.0%
4	Lavori esterni	210 000.—	3.9%
5	Costi secondari	71 000.—	1.3%
9	Arredo	0.—	0.0%
1-9	Costo totale	5 411 000.—	100.0%
2	Edificio	5 059 000.—	100.0%
20	Fossa	106 000.—	2.1%
21	Costruzione grezza 1	1 859 000.—	36.7%
22	Costruzione grezza 2	498 000.—	9.8%
23	Impianti elettrici	237 000.—	4.7%
24	Impianti di riscaldamento e condizionamenti	296 000.—	5.9%
25	Impianti sanitari	420 000.—	8.3%
26	Impianti di trasporto	54 000.—	1.1%
27	Finiture 1	521 000.—	10.3%
28	Finiture 2	461 000.—	9.1%
29	Onorari	607 000.—	12.0%

Parametri di costi in CHF

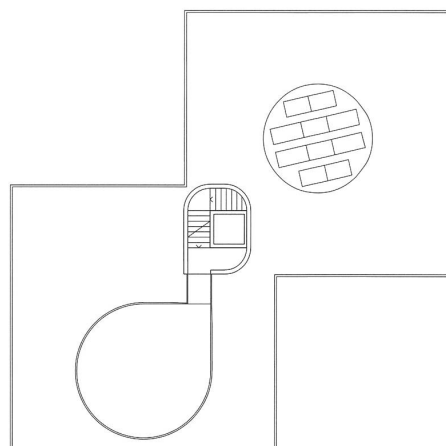
1	Costo dell'edificio	757.—
	CCC 2/m³ VE SIA 416	
2	Costo dell'edificio	2 311.—
	CCC 2/m² SP SIA 416	
3	Costo dell'edificio/UF	316 188.—
	CCC 2/UF	
4	Costo sistemazione	682.—
	CCC 4/m² SLES SIA 416	
5	Indice del costo di costruzione Zurigo (4/2010=100)	99.7

Parametri energetici SIA 380/1 SN 520 380/1

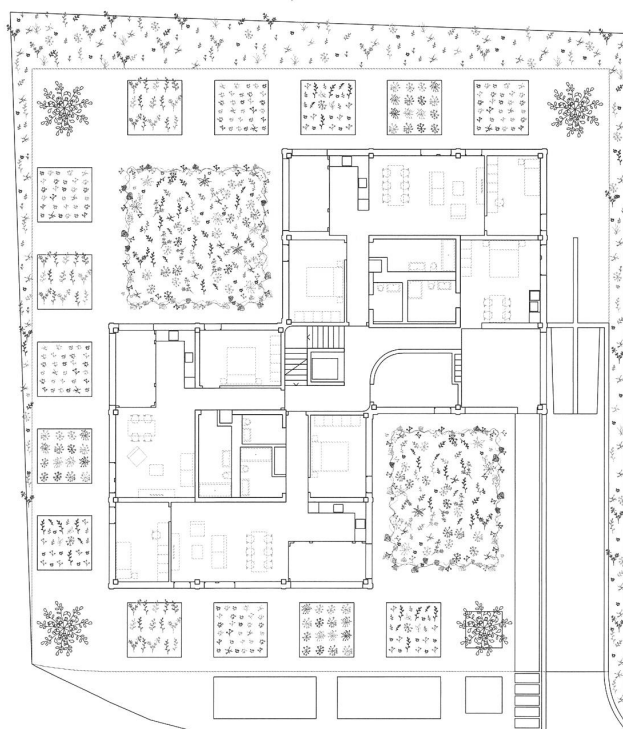
Superficie di riferimento energ.	SRE	1 393 m²
Fattore dell'involucro	A/SRE	1.28
Fabbisogno termico di riscaldamento	Qh	14 kWh/m²a
Fabbisogno termico per l'acqua calda	Qww	21 kWh/m²a
Temperatura di mandata del riscaldamento, misurata a -8°C		35°C
Fabbisogno corrente elettrico SIA 380/4: total	Q	20 kWh/m²a
Fabbisogno corrente termico	Q	8 kWh/m²a



Sezione



Piano superiore



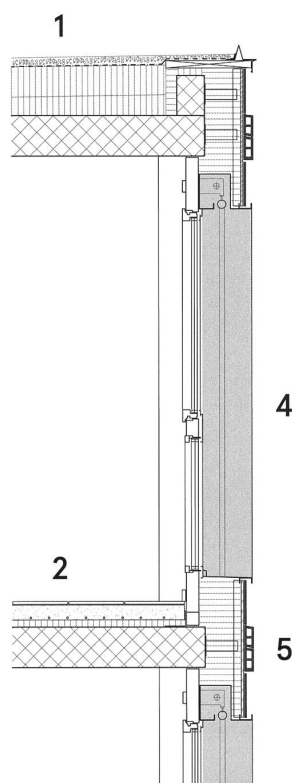
Piano terreno



Secondo e terzo piano



Primo piano



1 Tetto

- Ghiaia lavata 50 mm
- Stuoia geotessile
- Impermeabilizzazione bituminosa
- Isolamento termico XPS in pendenza 270-220 mm
- Barriera a vapore
- Soletta in calcestruzzo armato a vista 220 mm

2 Soletta intermedia interna

- Pavimentazione in gres 15 mm
- Betoncino con integrate serpentine 80 mm
- Strato di separazione e di scorrimento foglio in PE
- Isolamento acustico lana di roccia 40 mm
- Soletta in calcestruzzo armato a vista 220 mm

3 Soletta intermedia logge

- Pavimentazione tecnica in gres 20 mm
- Piedini regolabili h. variabile
- Impermeabilizzazione bituminosa
- Soletta in calcestruzzo armato in pendenza a vista 220 mm

4 Facciata finestra

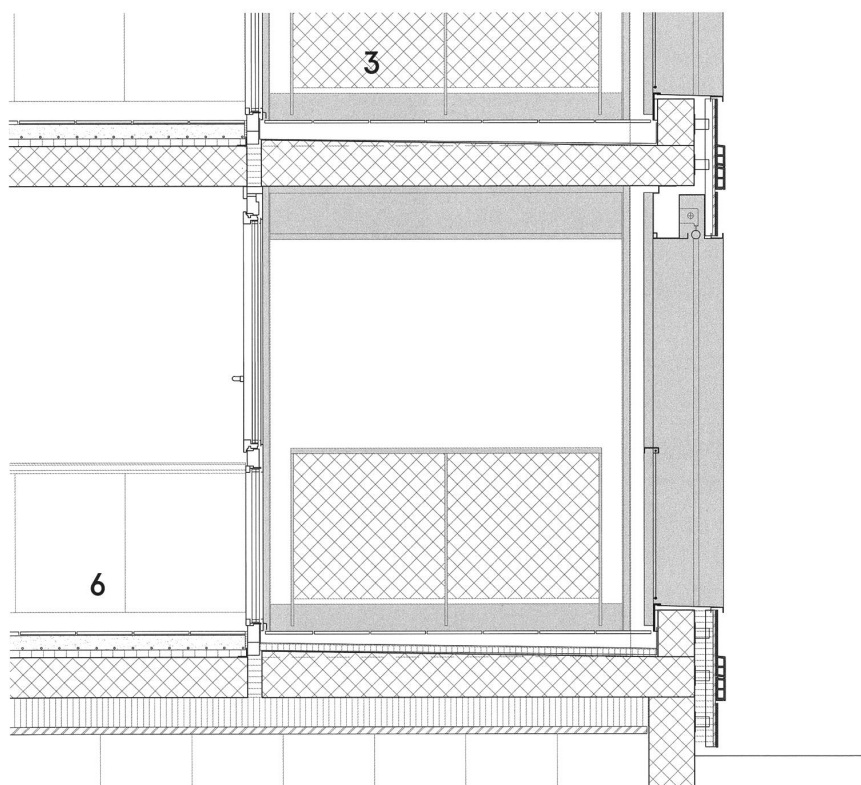
- Rivestimento ceramico 50-10 mm
- Colla per rivestimento ceramico con armatura 7 mm
- Lastra cementizia 12.5 mm
- Membrana paravento/parapioggia aperta alla diffusione
- Sottostruttura con staffe a taglio termico e profili di alluminio 200 mm
- Isolamento con lana minerale 200 mm
- Struttura in edilizia leggera in acciaio 100 mm
- Isolamento con lana minerale 100 mm
- Imbotto in lamiera piegata termolaccata 3 mm
- Tenda per oscuramento avvolgibile
- Serramenti fissi e a battente in legno-alluminio con vetro triplo

5 Facciata

- Rivestimento ceramico 50-10 mm
- Colla per rivestimento ceramico con armatura 7 mm
- Lastra cementizia 12.5 mm
- Membrana paravento/parapioggia aperta alla diffusione
- Sottostruttura con staffe a taglio termico e profili di alluminio 200 mm
- Isolamento con lana minerale 200 mm
- Struttura in edilizia leggera in acciaio 100 mm
- Isolamento con lana minerale 100 mm
- Doppia lastra in cartongesso 25 mm

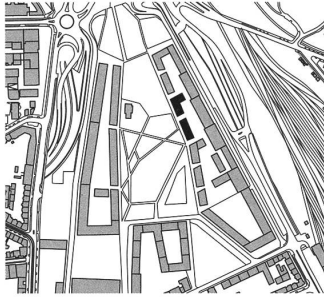
6 Basamento

- Pavimentazione in gres 15 mm
- Betoncino con integrate serpentine 80 mm
- Strato di separazione e di scorrimento, foglio in PE
- Isolamento acustico lana di roccia 40 mm
- Soletta in calcestruzzo armato 220 mm
- Isolamento termico tipo Heraklith 200 mm
- Asfalto 40 mm
- Soletta in calcestruzzo armato in pendenza, 330 mm
- Magrone 50 mm



Sezione dettaglio

0 2



Standort

Goldbachweg 12+14, 4058 Basel

Bauherrschaft

Stiftung Abendrot, Basel

Architektur

Atelier Abraha Achermann, Architekten

ETH SIA, Zürich

Mitarbeit: Claire Sallets, Iris Schillaci,

Deborah Vetsch, Céline Mauch,

Georg Weilenmann, Kai Bühner, Daniel

Abraha, Stephan Achermann

Bauleitung

Fischer Jundt Architekten, Basel

Probau Baumanagement, Pratteln

Tragwerk

Schnetzer Puskas Ingenieure, Basel

Spezialisten

Haustechnik und Bauphysik: Raumanzug
GmbH, Zürich

Elektroplaner: Mettler+Partner AG, Zürich

Nachhaltigkeit: Durable, Zürich

Auftragsart

Studienauftrag auf Einladung

Auftraggeberin

Stiftung Abendrot, Basel

Projektorganisation

Einzelunternehmen

Wettbewerb

Juni 2015

Planungsbeginn

September 2015

Baubeginn

Juli 2017

Bezug

April / Mai 2019

Bauzeit

23 Monate



Die kräftige Relief der Wohnhäuser bietet dem weitläufigen Erlenmatt-Park einen Hintergrund. Bilder: Rasmus Norlander

Das Innere der Holzfassade mit ihrer feinen Profilierung und Farbdifferenzierung kontrastiert mit den ansonsten roh belassenen Räumen.

Projektinformation

Zwei identitätsstiftende Wohnhäuser mit Ateliers und öffentlichen Gewerberäumen im Erdgeschoss sind entstanden, welche durch vielfältige gemeinschaftliche Nutzungen geprägt sind und eine hohe ökologische und soziale Nachhaltigkeit aufweisen. Eine kräftige und stringent formulierte Raumstruktur im Schnitt erzeugt ein lebendiges Wohnregal, welches den grosszügigen Erlenmattpark mit dem Birkenhof verbindet und auf diese Weise ein Panoptikum städtischen Wohnens schafft. Die Hofsituation wird durch eine grosszügige und robuste Laube gefasst, welche durch ihre räumliche Ausformulierung zwischen öffentlich, gemeinschaftlich und privat vermittelt und auf diese Weise eine nachbarschaftliche Bühne darstellt, die vielfältig angeeignet werden kann.

Raumprogramm

Neben den 45 Wohnungen, welche eingeschossig bis dreigeschossig sind, ist das Erdgeschoss durchgehend öffentlich mit Ateliers, Wohnateliers, Gewerbe, Café und Quartierzentrum programmiert. In beiden Häusern befinden sich vielfältige, gemeinschaftlich genutzte Räume: ein überhohes Kaminzimmer, Dachterrassen mit Feuerstellen, ein Jokerzimmer für Gäste, ein gemeinsam genutztes Sitzungszimmer sowie ein Gemüsedepot stehen der Hausgemeinschaft zur Verfügung. Neben dem nachbarschaftlichen Mehrwert strebt das Projekt in dieser Weise auch einen hohen Grad an Suffizienz an. Die Wohnungen verfügen über einen einfachen, sehr minimalen Ausbau, und suchen in ihrer Schnitt-Typologie trotz geringem Flächenverbrauch ein grosszügiges, vielschichtiges Wohnerlebnis.

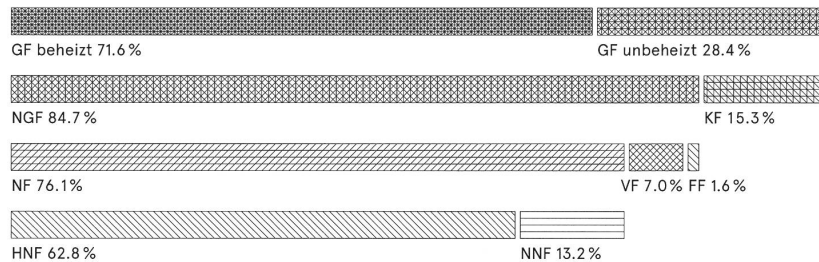
Konstruktion

Die Tragstruktur besteht aus Schotten in Ortbeton und KS-Mauerwerk. Diese werden von 18 cm dünnen Ortbetondecken überspannt, was eine insgesamt sehr materialsparende Bauweise zulässt. Wendeltreppen und Nasszellen sind vorfabriziert, ebenso die Lauben und Balkone in vorfabrizierten Betonelementen. Die Gebäudehülle ist als hinterlüfteter Holzbau konzipiert, innen mit lasierten Seekieferplatten bekleidet, aussen mit Well- und Flacheternit.

Gebäudetechnik

Die Gebäudetechnik ist auf das Wesentliche reduziert, auf eine kontrollierte Wohnungslüftung wurde verzichtet. Die Elektro- und Heizungsleitungen sind auf Putz geführt, durch eine konsequente Entflechtung sämtlicher Bauteile kann auf Decken- und Wandeinlagen verzichtet werden. Dies wirkt sich einerseits positiv auf die Raumhöhen (2.69 m) aus, und andererseits ist eine einfache Zugänglichkeit und Veränderbarkeit der Gebäudeausrüstung und der Bauteile sichergestellt. Die minimierten Wand- und Deckenstärken reduzieren die Graue Energie.

Flächenklassen



Grundmengen

nach SIA 416 (2003) SN 504 416

Grundstück			
GSF	Grundstücksfläche	1 291 m ²	
GGF	Gebäudegrundfläche	1 291 m ²	
UF	Umgebungsfläche	0 m ²	
Gebäude			
GV	Gebäudevolumen SIA 416	23 507 m ³	
GF	UG	1 293 m ²	
	EG	1 155 m ²	
	1. OG	1 160 m ²	
	2. OG	1 160 m ²	
	3. OG	1 160 m ²	
	4. OG	965 m ²	
GF	Geschossfläche total	6 894 m ²	100.0 %
	Geschossfläche beheizt*	4 939 m ²	71.6 %
NGF	Nettogeschossfläche	5 842 m ²	84.7 %
KF	Konstruktionsfläche	1 052 m ²	15.3 %
NF	Nutzfläche total	5 243 m ²	76.1 %
	Dienstleistung	817 m ²	
	Wohnen	3 482 m ²	
VF	Verkehrsfläche	485 m ²	7.0 %
FF	Funktionsfläche	114 m ²	1.6 %
HNF	Hauptnutzfläche	4 329 m ²	62.8 %
NNF	Nebennutzfläche	913 m ²	13.2 %
FE	Funktionale Einheiten	60	
	Wohnungen	45	
	Ateliers	12	
	Gewerbe	2	
	Quartierzentrum	1	
PP	Parkplätze (arealübergreifende Einstellhalle)	9	
	Velo	62	

Baurechtliche Rahmenbedingungen

AZ	Ausnutzungsziffer (Gestaltungsplan)	2.03
	Zonenzugehörigkeit	–
	Gestaltungsplan	ja
	Bonus Ausnutzung	nein

Erstellungskosten

nach BKP (1997) SN 506 500
(inkl. MwSt. 8 %) in CHF

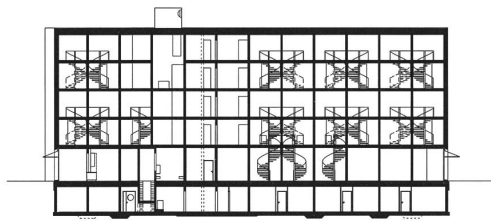
BKP			
1	Vorbereitungsarbeiten	41 000.–	0.2 %
2	Gebäude	17 921 000.–	97.3 %
3	Betriebseinrichtungen (kontr. Lüftung)	0.–	0.0 %
4	Umgebung	32 000.–	0.2 %
5	Baunebenkosten	419 000.–	2.3 %
9	Ausstattung	0.–	0.0 %
1–9	Erstellungskosten total	18 413 000.–	100.0 %
2	Gebäude	17 921 000.–	100.0 %
20	Baugrube	532 000.–	3.0 %
21	Rohbau 1	7 990 000.–	44.6 %
22	Rohbau 2	973 000.–	5.4 %
23	Elektroanlagen	1 221 000.–	6.8 %
24	Heizungs-, Lüftungs- und Klimaanlage	798 000.–	4.5 %
25	Sanitäranlagen	1 700 000.–	9.5 %
26	Transportanlagen	94 000.–	0.5 %
27	Ausbau 1	774 000.–	4.3 %
28	Ausbau 2	939 000.–	5.2 %
29	Honorare	2 900 000.–	16.2 %

Kostenkennwerte in CHF

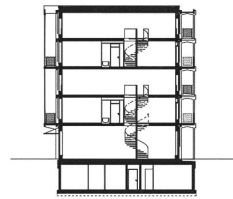
1	Gebäudekosten/m ³	762.–
	BKP 2/m ³ GV SIA 416	
2	Gebäudekosten/m ²	2 600.–
	BKP 2/m ² GF SIA 416	
3	Kosten Umgebung	0.–
	BKP 4/m ² BUF SIA 416	
4	Zürcher Baukostenindex (4/2010=100)	101.4

Energiekennwerte SIA 380/1 SN 520 380/1 Haus Goldbachweg 14

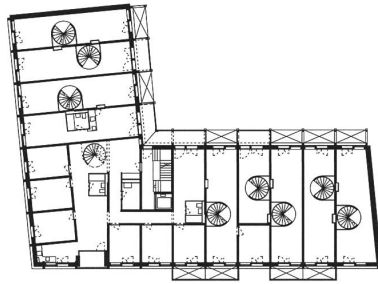
Energiebezugsfläche	EBF	2 957 m ²
Gebäudehüllzahl	A/EBF	1.06
Heizwärmebedarf	Qh	18 kWh/m ² a
Anteil erneuerbare Energie		100 %
Wärmebedarf Warmwasser	Qww	21 kWh/m ² a
Vorlauftemperatur Heizung, gemessen –8 °C		38 °C
Stromkennzahl: Wärme	Q	4 kWh/m ² a
Anteil Fotovoltaik		(73 000 kWh)



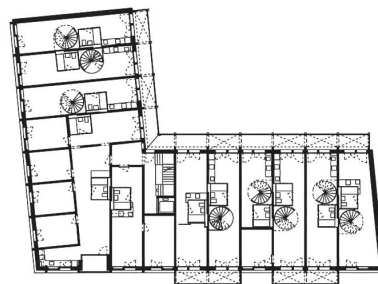
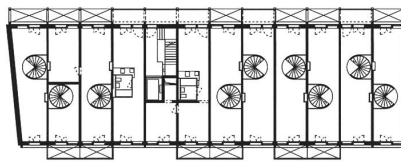
Längsschnitt



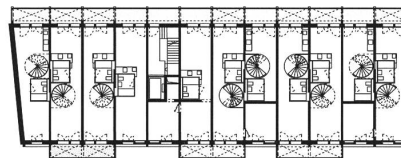
Querschnitt



2. Obergeschoss



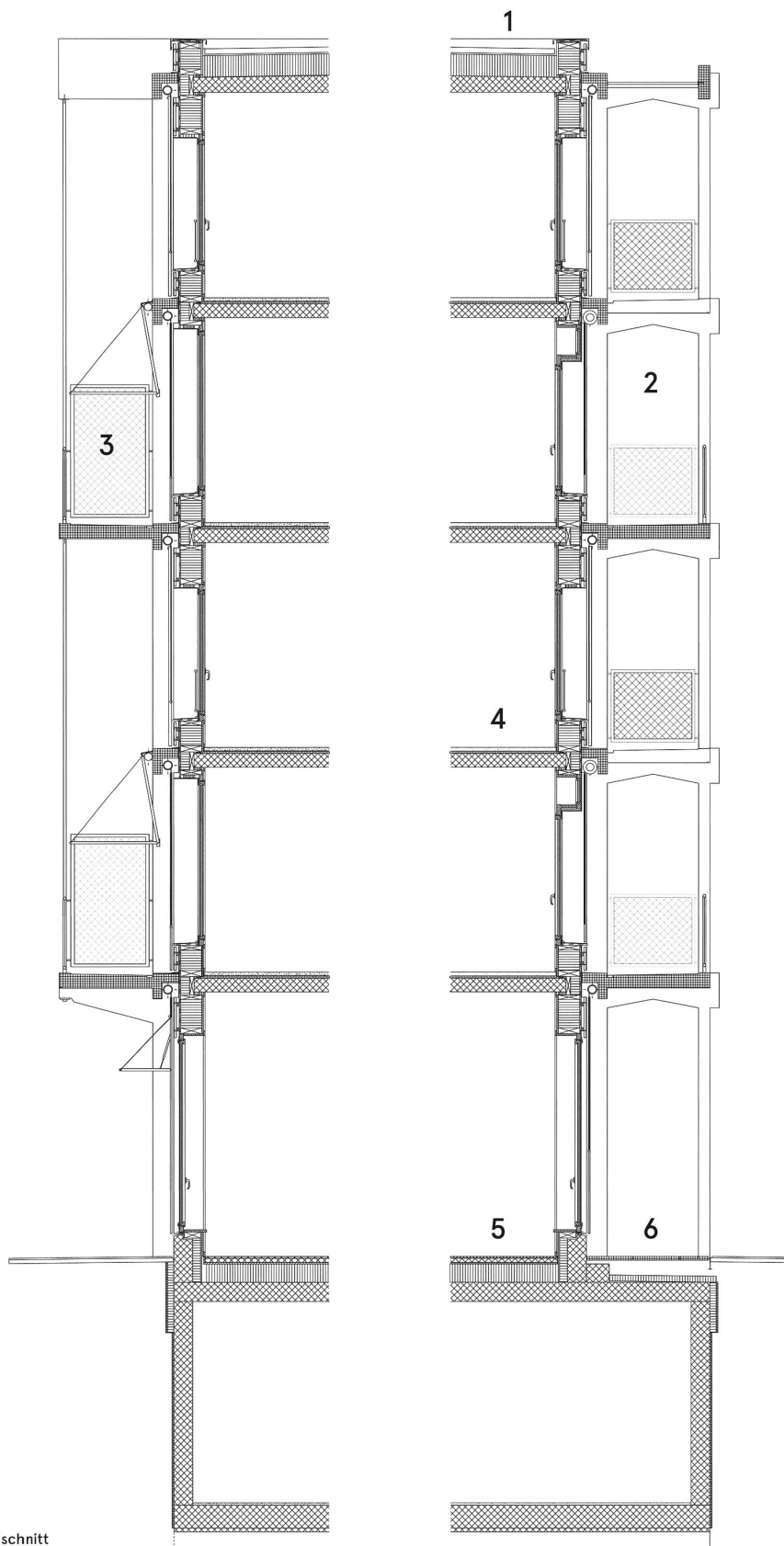
1. Obergeschoss



Erdgeschoss

0 20





1 Dachaufbau

- Magersubstrat / Kies 70 mm
- Entwässerungsschicht 20 mm
- Abdichtung Kunststoffolie 2 mm
- Wärmedämmung EPS 280 mm
- Abdichtung Bitumenbahn 4 mm
- Stahlbetondecke im Gefälle 200–300 mm

2 Laubengangkonstruktion

- Vorfabrizierte Betonelemente, Rahmen und Platten
- Geländerbrüstungen Gasrohrkonstruktion feuerverzinkt 42.5 mm, Füllung mit Maschendraht

3 Wandaufbau, Holzbaufassade

- Welleternit Ondapress-36, Verlegung vertikal 36 mm
- Seitliche Leibungsverkleidungen in Flacheternit, Nobilis 8 mm
- Hinterlüftungslattung horizontal 40 mm
- Windpapier
- OSB-Platte (aussteifend) 15 mm
- Ständerkonstruktion ausgedämmt mit Mineralwolle 280 mm
- Dampf- und Luftdichtigkeitsfolie
- Seekieferplatte, farbig lasiert 22 mm

4 Bodenaufbau Obergeschoss

- Anhydrit ohne Bodenheizung 45 mm
- Trennlage 5 mm
- Trittschalldämmung 30 mm
- Stahlbetondecke sichtbar 180 mm

5 Bodenaufbau Erdgeschoss

- Hartbeton patiniert ohne Bodenheizung 80 mm
- Trennlage 5 mm
- Trittschalldämmung Mineralwollplatte 20 mm
- Polystyrol expandiert EPS 240 mm
- Stahlbetondecke sichtbar 250 mm

6 Bodenaufbau Erdgeschoss Bereich Laube

- Zementplatten 40 mm
- Planierkies 50 mm
- Kiessand 180 mm
- Kunststoffnoppenplatte Recyclingmaterial 20 mm
- Polyesterflies
- Wärmedämmung XPS 80 mm
- Abdichtung im Gefälle
- Stahlbetondecke im Gefälle abtalschier 250 mm



Betonschutz

Beton- kosmetik

www.desax.ch

SRF, Zürich
Architektur: Penzel Valier

DESAX AG
Ernetswilerstr. 25
8737 Gommiswald
T 055 285 30 85

DESAX AG
Felsenastr. 17
3004 Bern
T 031 552 04 55

DESAX SA
Ch. des Larges-Pièces 4
1024 Ecublens
T 021 635 95 55

Graffitienschutz
Betonschutz
Desax-Betonkosmetik
Betongestaltung
Betonreinigung


DESAX
Schöne Betonflächen



Wie lange halten
Keim'sche Mineralfarben?

Generationen.



Die Generationenfarbe
in der Baukultur. Der Film.

Keimfarben. Das Original.
Seit 1878.

KEIMFARBEN AG
Wiesgasse 1
CH-9444 Diepoldsau
Telefon: 071 737 70 10
info@keim.ch
www.keim.ch